



Rundweg von Blankensee über Trebbin

Wald, Wasser und weite Ausblicke

VON ALEXANDER HOBE (TEXT UND FOTOS)

Wir beginnen die Tour auf einem Parkplatz am südlichen Ende von Blankensee, wo der Ruhemannweg von der Landstraße Richtung Schönhofen abgeht. Dem Ruhemannweg folgen wir bis hinunter zum Blankensee. Dort blicken wir von einem Holzsteg über das Wasser. Die Sonne scheint, das Wasser ist blau, viele Vögel tummeln sich am See (Vogelgucker: Fernglas mitnehmen!). Der Tag verspricht Schönes.

Wir folgen dem Holzsteg und dem daran anschließenden Weg, biegen dann nach links in Richtung Ort ab. Wir überqueren einen Bach, vorbei an einer Fischerei, die selbstge-räucherte Aale feilbietet. Von der Blankenseer Dorfstraße biegen wir nach der öffentlichen Toilette auf „Zur Nieplitz“ ein und folgen dieser Straße durch den Sudermannpark. Hier entdecken wir die Wegmarkierung, einen roten Strich, dem wir nun folgen werden.

Den Sudermannpark hat der preußische Gärtner Peter Lenné Anfang des 19. Jahrhunderts angelegt. Er gehört zum Schloss Blankensee, einem schon deutlich früher errichteten, pittoresken Barockgebäude, das heutzutage für Veranstaltungen vermietet

wird. Es passt zu dem hübschen Örtchen, in dem wir gerne eine Pause einlegen würden, wären wir nicht eben erst losgegangen.

Dem roten Strich nach erreichen wir die Landstraße und folgen ihr ein kurzes Stück nach links, bevor wir sie schließlich überqueren und auf einem Waldweg den Kapellenberg besteigen. Der Name stammt von den Ruinen einer gotischen Kapelle, die Theodor Fontane nach seinem Besuch noch beschreiben konnte, die aber heute nicht mehr zu sehen sind. Schön ist es hier trotzdem, immer wieder eröffnen sich Ausblicke über Wald und Wasser.

Weiter folgen wir der Markierung, es geht auf und ab über den Kamm der Glauer Berge, dann durch eine Schneise abwärts. Manchmal müssen wir zweimal gucken, aber wer die Augen offenhält, der wird den roten Strich immer wieder finden. So steigen wir hinab ins Nuthetal und gehen eine Weile lang ziemlich flach durch den Wald, immer wieder den Blick auf grüne Lichtungen genießend.

Dann stoßen wir auf die Glauer Chaussee, der wir nach links bis nach Löwendorf folgen. Wer einkehren möchte, könnte sich nun von

Allein mit Wald und Sonne

hier aus in Richtung Ortskern Trebbin orientieren, wo zweifelsfrei das eine oder andere Mittagssmahl zu finden wäre. Wir allerdings haben eine Brotzeit dabei.

So gestärkt folgen wir kurz der Löwendorfer Chaussee und biegen dann rechts auf die Schillerstraße ein, wo wir ein Schild zum Aussichtsturm Löwendorfer Berg finden. Der große Holzturm mitten im Wald hat etwas Monströses, aber von oben blickt man tatsächlich sehr weit (und schön) in die Landschaft.

Wir folgen nun einem blauen Strich, der Markierung des Europäischen Fernwanderweges 10. Den Löwendorfer Berg wieder hinab überqueren wir beim „Waldrestaurant Priedel“ die Landstraße und biegen im Wald nach links ab, immer der Markierung nach.

Ein gemütlicher Waldweg folgt. Es ist flacher nach den „steilen“ Anstiegen auf den Löwendorfer Berg und den Glauer Bergkamm. Genüsslich geht es bis zum Waldrand, dann biegen wir nach rechts ab. Über Feldwege, am Waldrand entlang, kommen wir der Landstraße immer näher und überqueren sie schließlich, bevor wir kurz darauf wieder den Parkplatz erreichen. Der sonnige gemütliche Ort Blankensee lädt jetzt dazu ein, den Wandertag bei einem Kaffee ausklingen zu lassen.

Gute fünf Stunden waren wir unterwegs, mit Pausen, nicht besonders zügigen Schritten. Immer wieder war man über längere Passagen allein mit der Sonne und dem Wald. Von Berlin aus hat man Blankensee schnell erreicht. Insgesamt war es ein idealer Wochenendausflug.

Die Anfahrt ist auch ohne Auto möglich. In diesem Fall empfiehlt es sich, am Bahnhof in Trebbin zu beginnen und von dort aus nach Löwendorf zu gehen. Bis nach Trebbin braucht der Regionalzug vom Potsdamer Platz aus etwa eine halbe Stunde. ■



Aussichtsturm Löwendorfer Berg.